

Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 82 (1973)
Heft: 8

Artikel: Kopernikus und unsere Zeit
Autor: Grzedzielski, Wladyslaw
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-548811>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kopernikus und unsere Zeit

Wladyslaw Grzedzielski

Kopernikus war nicht nur einer der grössten Astronomen aller Zeiten, sondern gehört auch zu jenen aussergewöhnlichen Menschen, die einen Beitrag zur Entwicklung des menschlichen Geistes geleistet haben, indem sie den Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit prägten, einer Zeit, deren Erben und Nachfolger wir heute sind.

Nach Kopernikus konnte die Welt nicht mehr als Zentrum des Universums betrachtet werden. Die «Entthronung» unseres Planeten bedeutete jedoch zugleich ein Fortschritt des Menschen, dessen Gedanken die dogmatischen Fesseln des Mittelalters sprengt haben.

Nikolaus Kopernikus ist am 19. Februar 1473 als Sohn einer Kaufmannsfamilie schlesischen Ursprungs in Torun (Polen) geboren. Nach der Schulzeit, die er in seiner Geburtsstadt verbrachte, studierte er von 1491–1495 an der Universität Krakau, die damals weltbekanntes Zentrum der astronomischen Lehre war. In den folgenden acht Jahren weilte er in Italien. Nebst seinen juristischen Studien in Bologna und Ferrara und seinen medizinischen Studien in Padua, widmete er sich der Beobachtung des Himmels, mathematischen Untersuchungen und allem, was damals einen Humanisten interessierte.

Wenn sich der junge Kopernikus so empfänglich für die Renaissance-Kultur zeigte, wenn sich seine Zweifel an der Richtigkeit des ptolemäischen Weltbildes bestätigten und wenn ihm sein Italienaufenthalt Ansporn zu neuen Forschungen war, verdankte er dies alles nicht zuletzt dem geistigen Leben in Polen, das in dieser Epoche in sein goldenes Zeitalter eintrat. Er hatte es aber auch dem Milieu, in dem er aufwuchs, zu verdanken, dieser aufgeklärten Bürgerschicht, die sich den wirtschaftlichen Veränderungen in Europa nach der Entdeckung Amerikas durch Christoph Kolumbus anpassen verstand, die allem Neuen, das sich dank der damals internationalen Sprache aller Gelehrten, dem Latein, rasch verbreitete, offen gegenüberstand.

Man muss sich natürlich ins Gedächtnis zurückerufen, dass das Polen des 16. Jahrhunderts ein Vielvölkerstaat von grossem Umfang war und sich vom baltischen Meer bis fast ans Schwarze Meer erstreckte. Die Polen repräsentierten nur ungefähr einen Drittel der Bevölkerung und zeichneten sich durch grosse politische und religiöse Unabhängigkeit aus.

Nach seiner Rückkehr aus Italien verbrachte Kopernikus den Rest seines Lebens in Polen, in der schönen Gegend von Warmia, inmitten von Seen und Wäldern. Nachdem er Domherr am Kapitel Frombork geworden war, weilte er mehrere Jahre in diesem gotischen Schloss am baltischen Meer, umgeben von wertvollen Büchern, von denen sich heute einige in der Universitätsbibliothek von Uppsala befinden – Folge der polnisch-schwedischen Kriege des 17. Jahrhunderts. Während Kopernikus an seinem Lebenswerk «De Revolutionibus orbium coelestium» schrieb (das Manuskript befindet sich heute in der Bibliothek der Jagellonen in Krakau), betätigte er sich als Arzt und übte kirchliche und öffentliche Funktionen aus. Als zwischen Polen und dem deutschen Ordensstaat Krieg ausbrach, organisierte er die Verteidigung der Festung Olsztyn. Er beteiligte sich ebenfalls an den Arbeiten über die Münzreform in Polen.

Obschon Kopernikus im öffentlichen Leben seines Landes eine bedeutende Rolle spielte, vernachlässigte er doch nie seine wissenschaftliche Arbeit. In «De Revolutionibus» erklärte er seine Theorie über das heliozentrische System des Universums: ein wichtiger Beitrag zum Aufschwung der Wissenschaften.

Die heliozentrische Theorie

Kopernikus war sich bewusst, dass seine Theorie die Gemüter seiner Mitmenschen mehr als nur bewegen würde, und er sah auch voraus, dass sie von seinen Zeitgenossen nicht verstanden würde. Seine Theorie vom heliozentrischen Planetensystem hat zur geistigen Aufklärung der da-

maligen Gesellschaft beigetragen. Auf dem Gebiet der Physik und der Naturwissenschaften hat die kopernikanische Theorie die raschere Entwicklung von Mechanik und Dynamik beeinflusst, da sie die aristotelische Gravitationstheorie umstürzte. Aber erst Ende des 16. Jahrhunderts und anfangs des 17. wurde die Theorie der Erdrotation dank der beiden Gelehrten Galilei und Kepler weiter verfolgt. Die astronomischen Entdeckungen bildeten die Grundelemente zur wissenschaftlichen Revolution des 17. Jahrhunderts.

Die Zweifel an der Wünschbarkeit einer Publikation von «De Revolutionibus», die in Kopernikus entstanden, können mit denen von Albert Einstein in bezug auf die Anwendung der Atomenergie verglichen werden. Kopernikus ist das typische Beispiel eines Gelehrten, der sich für die Folgen seiner Forschung vor der Gesellschaft verantwortlich fühlt. Er ist ebenfalls Symbol für den freien Geist und die Liebe zur wissenschaftlichen Wahrheit. Dank der Bemühungen seines Schülers und Freundes, des deutschen Gelehrten Rheticus, wurde das Werk 1543 in Nürnberg gedruckt, im gleichen Jahr als Kopernikus in Frombork starb.

Am Vorabend einer neuen wissenschaftlichen Ära – der Erforschung des Weltraumes – wo neue Wissenschaften sich auf Grund der Weltraumflüge entwickeln werden, soll der 500. Geburtstag von Nikolaus Kopernikus im Zeichen des Friedens begangen werden. Dank der Satellitenübermittlung und des Ausbaus der universalen Beziehungen ergeben sich heute für unseren Planeten neue Dimensionen.

Unesco Presse 3/4, 1973